

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

**Heft:** 44

**Artikel:** Der Truppenzusammensetzung von 1860

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93022>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 29. Okt.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 44

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweils am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schwei-  
zhauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.  
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militär-Zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schwei-  
zhauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

## Der Truppenzusammenzug von 1860.

(Fortsetzung.)

Diese Divisions-Manövres mit nur supponirtem Feind haben jedenfalls ihre besondern Vorzüge; haben wir einige derselben hervor. Vor allem bieten sie unsren höhern Offizieren Gelegenheit größere Massen auf dem Terrain zu führen — eine Gelegenheit, die von um so größerm Werthe bei uns ist, als unsere Massen ohnehin klein im Vergleich mit dem was in andern Armeen geschieht, zu nennen sind. Die 8000 Mann der Uebungs-Division sind dann doch wenigstens einmal vereint in der Hand des Höchstkommandirenden, die Brigadiers haben doch ihre Paar Bataillone unter sich und müssen nicht dieselben in Halbbataillone trennen und Halbbrigaden daraus formiren.

Wenn man sich nun damit begnügt, bündige Dispositionen über die Marschformation, für die Einleitung der Gefechte, sowie für die Hauptmomente derselben auszugeben, so bleibt die Ausführung doch immer der Selbstständigkeit, der Einsicht, dem Blicke der Obersten und Stabsoffiziere überlassen; sie können sich mit der Kunst vertraut machen größere Truppenmassen rasch zu ordnen, auf den Kampfplatz zu führen, zum Gefecht nach dem Terrain aufzustellen und zu entwickeln, nach Maßgabe der günstigen und ungünstigen Zwischenfälle zu leiten, zu bewegen und je nach der speziellen Wirksamkeit jeder Waffe mit richtiger Erkenntniß des Moments zu kombiniren und in Thätigkeit zu setzen.

Die unteren Stabsoffiziere, die Kommandanten der taktischen Einheiten, lernen dabei, ihren Blick zu üben, ihren Abtheilungen stets jene taktische Form,

Richtung und Stellung zu geben, welche dem Terrain, den Hauptbewegungen einer aus allen Waffen bestehenden größern Abtheilung, der Gefechtsbereitschaft und der gegenseitigen Unterstützung entsprechen. Sie haben ferner Gelegenheit den Grad der Geschicklichkeit und Thätigkeit ihrer untergebenen Offiziere in den mannigfachsten Lagen zu prüfen und zu beurtheilen.

Auch die Truppen lernen viel bei diesen Uebungen und da die Möglichkeit gegeben ist, gemachte Fehler zu rügen und zu verbessern, so werden sie vor mancher falschen Anschaunung gesichert, die sich so leicht bei den stets sich etwas überstürzenden Feldmanövres ergiebt.

Wir wünschen, daß bei einem nächsten Truppenzusammenzug an der Zeit für solche Uebungen nichts gekürzt werde; sie tragen gewiß enorm viel zur Ausbildung unsrer höhern Offiziere bei und je zweckmäßiger und je einfacher ihre Grundlage ist, je besser werden sie reuissire. Man könnte statt den Feind zu supponiren, ihn durch schwache Abtheilungen markiren lassen; das Ganze gewönne dadurch etwas an Leben, allein man darf dabei nicht vergessen, daß die Aufgabe für die den Feind markirenden Truppen eine höchst schwierige sein würde und daß sie einer äußerst sicheren und gewandten Führung bedürfen.

Sehr zu bedauern war, daß am 10. Sept. das allgemeine Bivuak bei Fislisbach nicht bezogen werden konnte; gerade im regelmäßigen Bezug eines Bivuaks, in der Einrichtung derselben, in dem regelrechten Verlassen derselben wäre ebenfalls eine fruchtbringende Uebung gelegen; allein das anhaltende Regenwetter hatte den Boden dermaßen durchweicht, daß ohne Gefahr für Erkrankungen das Lagern unter freiem Himmel nicht gewagt werden konnte.

Der 12. Sept. galt als Rasttag; die Truppen lagen in ihren Kantonirungen und wurden durch die Brigadiers inspizirt. Dieser Rasttag war wahrlich nicht verloren; er trug viel dazu bei, daß die Truppen bis ans Ende frisch blieben und daß nicht jene Erschöpfung und allzugroße Ermüdung eintrat, welche bei andern Truppenzusammenzügen gegen das Ende zu bemerken war. Heuer wurde zum ersten-

mal ein Rasttag bewilligt; derselbe muß beibehalten werden in zukünftigen Übungen.

Für den 13. war der Beginn der Feldmanövres festgesetzt; für dieselben wurde folgende Supposition und Ordre de Bataille ausgegeben.

Allgemeine Supposition.

Brugg ist befestigt. Seine Werke sind jedoch auf dem rechten Aareufer und an der Reuss noch nicht sturmfrei. Landwehrabtheilungen bewachen sie.

Die schweiz. Operationsarmee hat sich gegen ein bei Basel eingebrochenes Corps gewendet, das nach Bern rückt. Ihre Arriéregarde (das West-Corps) ist auf der Limmat geblieben, um die Bewegungen des feindlichen Corps, das bei Schaffhausen eingedrungen ist, zu beobachten.

Zu schwach um die Limmat zu vertheidigen, ist die Arriéregarde bis hinter die Reuss gewichen und hält die Uebergänge bei Mellingen fest.

Die schweizerische Hauptmacht ist unterdessen auf der Aarelinie bei Solothurn glücklich gewesen und bereitet sich vor, ihrer Arriéregarde zu Hülfe zu eilen und das ihr gegenüberstehende feindliche Corps gleichfalls zu schlagen.

Die genannte Arriéregarde erhält nebst einigen kleinen Verstärkungen den Befehl, die Reuss zu überschreiten und gegen Baden vorzugehen, um sich der verlorenen Limmatübergänge wieder zu bemächtigen.

Das feindliche Corps hat gleichzeitig eine Avantgarde (das Ost-Corps) über Baden gegen Mellingen vorgesandt mit dem Befehl, die Reussübergänge zu gewinnen und an der Bünz oder an der Aa Stellung zu nehmen, um eine weitere Unternehmung gegen das verschanzte Lager von Brugg zu decken.

Ordre de Bataille.

Divisions-Stab.

Oberst Denzler,

attachirt: Oberstl. Imier.

lieutenant Hünerwadel.

General-Adjutant, gleichzeitig Chef vom Stab:

Oberstl. Meyer,

attachirt: Major Gluž-Bložheim.

Parkektor: Major Gurchod.

Auditor: Hauptmann Krieg.

Divisions-Kriegs-Kommissär: Major Jenni.

Divisions-Arzt: Oberstl. Erismann.

Stabs-Pferd-Arzt: Oberlieut. Horand.

Guiden-Compagnie. Bern Nr. 1.

A. West-Corps.

Commandant: Oberst von Gonzenbach.

Chef des Stabs: Major Merian.

Adjutant: Oberlieut. Meyer.

1. Brigade.

Oberstl. von Sprecher.

Major Feiž.

1 Bataillon Aargau Nr. 38.

1 Bataillon Luzern Nr. 13.

1 Schützenkomp. Bern Nr. 4.

2. Brigade.

Oberstl. Trümpy.

Hauptmann von Perrot.

1 Bataillon Zürich Nr. 64.

1 Bataillon Bern Nr. 18.

1 Schützenkomp. Uri Nr. 6.

Gente.

Hauptmann Kündig.

Hauptmann Vogler.

½ Sappeurkomp. Bern Nr. 5.

½ Pontonnierekomp. Aargau Nr. 2.

Artillerie.

Oberstl. v. Greyerz.

Hauptmann Gaudy.

1 6 z Batterie, Neuenburg Nr. 24.

Kavallerie.

Major Zehnder.

Unterlieut. von Sury.

1 Dragonerkomp. St. Gallen Nr. 4.

1 = Bern Nr. 10.

1 = Zürich Nr. 12.

Ambulancesektion I.

Oschwald, Ambulancearzt I. Klasse.

Fourgon Nr. 5.

Wagen Nr. 1.

B. Ost-Corps.

Commandant: Oberst Paravicini.

Chef des Stabs: Major Am Rhyn.

Adjutant: Lieut. von Rougemont.

2. Brigade.

Oberstl. Alioth.

Major Munzinger.

Hauptmann Diethelm.

1 Bataillon St. Gallen Nr. 21.

1 = Baselland Nr. 27.

1 Schützenkomp. Appenzell a. R. Nr. 20.

1 = Obwalden Nr. 24.

3. Brigade.

Oberst Bachofen.

Major Bury.

Hauptmann Dimier.

1 Bataillon, Aargau Nr. 42.

1 = Bern Nr. 59.

1 Schützenkomp. Aargau Nr. 40.

1 = Schwyz Nr. 42.

Genie.

Major Schumacher.

Lieut. Dominicé.

½ Sappeurkomp. Bern Nr. 5.

½ Pontonnierekomp. Aargau Nr. 2.

Artillerie.

Major Bell.

Major Gurchod. (Für den 13. und 14. Sept.)

1 12 z Batterie St. Gallen Nr. 8.

(Diese Batterie ist am 14. Abends an das Westkorps abzugeben.)

1 6 z Batterie Thurgau Nr. 20.

Kavallerie.

Hauptmann Bringolf.

1 Dragonerkomp. Bern Nr. 2.

Ambulancesektion II.

Hüttemoser, Ambulancearzt II. Klasse.

Gourgon Nr. 6.

Wagen Nr. 2.

Für die Ausführung der Feldmanövers waren bereits am 1. Sept. allgemeine Regeln und Vorschriften ausgetheilt worden, die im Allgemeinen den leßt-jährigen, welche wir im Jahrgang 1859 Nr. 35 mitgetheilt haben, sich anschlossen. Als Unterscheidungszeichen galten für das Ostkorps grüne Sträuse statt der Pompons, mit einem weißen Band versehen. Alle Truppen waren in der Marschtenuen.

(Fortsetzung folgt.)

Das militärische Zeichnen im Verhältniß zu  
unserm Milizsystem.

(Schluß.)

Wir befassen uns nicht näher damit, was in den eidgenössischen Schulen der Artillerie, Kavallerie und Scharfschützen in unserm Fache gethan worden ist, da wir den betreffenden Lehrkursen bisher zu ferne standen, um uns ein gültiges Urtheil darüber bilden zu können; allein wir nehmen an, daß das, was wir für die Infanterie sagen werden, auch jenen Spezialwaffen genügen dürfte, wenn unser Ziel dort bisher noch nicht erreicht wurde. Für die Infanterie bestehen nun mit dem laufenden Jahre zwei eidgenössische Kurse, derjenige der Instruktoren und derjenige für die Offiziersaspiranten. In den Instruktorenschulen hat s. B. unser verehrte Oberinstruktur, Dr. Oberst Wieland, seinen taktischen Vorträgen, so umfangreich als nur die Zeit gestattete, das Nöthigste über die militärischen Pläne und Karten auf eine Weise einverleibt, die selbst jeden Fachmann durchaus befriedigen mußte, und gewiß auch genügend, um einem Manne von Energie, Fachbildungslust und etwelchen mathematischen Vorkenntnissen auf den rechten Weg zu helfen; allein dem großen Haufen genügt gegenüber den oben von uns begründeten Anforderungen mit dem besten Willen ein derartiger, etwa  $\frac{3}{4}$  stündiger Vortrag nicht, am allerwenigsten für Instruktionsoffiziere, welche berufen sind, in ihren Wirkungskreisen, wenn auch nicht als Professoren, doch anregend sich zu betätigen. Sowohl mit der Instruktorenschule, als nun auch mit dem Aspirantenkurse hat die Eidgenossenschaft die beste Gelegenheit, den gesundesten Keim zur Privatfortbildung im militärischen Situationszeichnen zu legen, welcher, wenn in den Wiederholungskursen die Hirukästen auch wieder etwas angeklopft werden, ohne Zweifel auch ein schöner Eifer für taktische und kriegshistorische Studien sich anschließen wird. Besprechen wir zunächst den Unterricht selbst, und dann mit Rücksicht auf den Zeit-, Material- und Gelbauaufwand die Möglichkeit, dieses Fach ein für allemal als ein stereotypes einzuführen.

Der Unterricht muß so populär beschaffen sein, daß er außer den bekanntesten Ausdrücken der geometrischen und geographischen Terminologie, deren Begriffe erst noch en passant bereinigt und berichtigt werden müssen, gar nichts voraussetzt; ebenso wenig soll er dann aber auch mit gelehrt Phrasen die Köpfe anfüllen, sondern mehr durch Beispiele, durch stete vergleichende Behandlung von Modellen, Terrain und Zeichnung, sowie durch einfache, gesunde Erklärungen die Schüler in die Sache einführen; Frag' und Antwort des Examinatoriums dürfen sich daher auch nicht in gewählten Definitionen und Lehrsätzen bewegen, sondern in einfachen praktischen Aufgaben auf Modell und Zeichnung bestehen; daß sich unvermerkt und kostenfrei eine reiche Schule der Terrainkenntniß, die so leichter gewonnen wird, als durch einen Cyklus gelehrter Vorträge, hieran schließt, versteht sich von selbst. Selbstredend hängt hier ungemein viel von der Wahl der Persönlichkeit des Lehrenden ab; hochtrabende Gelehrsamkeit nützt ebenso wenig, als pedantisches Künstlerthum; gründliche Sachkenntniß verbunden mit Popularität und Mittheilungsgabe genügen, die höchste Künstlerstufe als topographischer Zeichner ist hier Luxusartikel und wäre für sich allein gar nicht genügend, um den Zweck zu erreichen.

Der Form nach muß der Unterricht zwar allerdings in zusammenhängendem Vortrage bestehen; doch wird am zweckmäßigsten der Vortrag so angeordnet, daß man mehr aufbauend (synthetisch) als zergliedernd (analytisch) verfährt, übrigens beide Methoden zweckmäßig verbindet; die Natur des einen Lehrgegenstandes kann der einen oder der andern ein Uebergewicht zuerkennen, so wie auch eine zweckmäßige Einstreuung der fragenden Lehrform geeignet ist die stumpfe Langeweile, die gerne im Gefolge zusammenhängender Vorträge einhermarschiert, zu spalten und aufzustacheln. In Bezug auf seine früheren Erfahrungen wird vielleicht nicht ganz mit Unrecht Mancher erschrecken vor einer Vermehrung der Theoriestunden, in denen man oft „trotz des besten Willens“ des Schafes sich nicht erwehren könne. Wir wollen hier den „besten Willen“ weder unter das anatomische Messer, noch unter das Mikroskop nehmen, sondern trostreichst daran erinnern, daß wir den Unterricht auf vergleichende Behandlung von Terrain, Modell und Zeichnung füßen, also den Herren Gelegenheit geboten wird, mitunter einen Spaziergang zu machen und auch im Zimmer zur ergötzlichen Abwechslung dann und wann einmal „Helgeli g'schau!“ Doch, Scherz bei Seite! und sprechen wir etwas ernsthafter

vom Lehrstoff und den Lehrmitteln, wovon letztere für einen populären Unterricht, wie wir denselben brauchen, erst geschaffen werden müssen, Ersterer aber in unserm Vaterlande in mannigfaltigster, abwechselndster und lehrreichster Art unter Form alter Schlachtfelder und neuer eidgenössischer Friedens-Waffenplätze vorhanden ist. Mit andern Worten: Wir wählen den Lehrstoff, das Terrain, so, daß er dem jeweiligen Kurse möglichst nahe liegend, gleichzeitig für andere Fächer, Taktik, Sicherheitsdienst ic.